

POSUDEK BAKALÁŘSKÉ PRÁCE

Jméno a příjmení studenta:

Matěj ŠVANCAR

Název bakalářské práce:

Die Rolle des Internets im Distanzunterricht von Deutsch an den Grundschulen

Vedoucí bakalářské práce:

PhDr. Martin Junge, M.A. B.A.

Oponent bakalářské práce:

Mgr. Jana Kusová, Ph.D.

I. Cíl práce a jeho naplnění:

1. Cíl práce byl stanoven a naplněn v souladu s tématem
2. Cíl práce byl naplněn s drobnými nedostatky
- 3. Cíl práce byl adekvátní, ale jen částečně naplněný**
4. Stanovený cíl nebyl naplněn

II. Struktura práce:

1. Logická, jasná a přehledná
- 2. Přiměřená**
3. Uspokojivá
4. Nevhodná

III. Práce s literaturou:

1. Výborná: zvoleny a použity vhodné prameny v patřičném rozsahu, přesná práce s citacemi, kritická analýza zdrojů
2. Velmi dobrá práce s adekvátními prameny v patřičném rozsahu
3. Průměrná práce s literaturou
- 4. Slabá, chybná nebo nedostačující**

IV. Prezentace a interpretace dat:

1. Systematická, logická prezentace, originální a důsledná interpretace
2. Velmi dobrá prezentace dat, úspěšný pokus o jejich interpretaci
- 3. Uspokojivá prezentace i interpretace dat**
4. Neodpovídající prezentace, nedostatečná analýza výsledků

V. Formální stránka:

1. Odpovídá všem stanoveným požadavkům
2. Obsahuje drobné formální chyby
3. Nesplňuje některé zásadní požadavky
- 4. Nesplňuje většinu stanovených požadavků**

VI. Jazyková úroveň práce:

1. Výborná
- 2. Velmi dobrá**
3. Dobrá
4. Podprůměrná

VII. Náročnost zpracování tématu:

1. Velmi vysoká
2. Vysoká
- 3. Střední**
4. Nízká

VIII. Přínosy práce:

1. Originální zpracování a názory, předkládá nová zjištění
2. Práce je v daném oboru přínosná, ale neobsahuje originální a nová zjištění
- 3. Průměrné, omezené využití výsledků práce**
4. Nedostatečné, práce nemá jasný přínos pro obor

Vyjádření vedoucí bakalářské práce:

Matěj Švancar nimmt sich in seiner Bachelorarbeit eines interessanten und zugleich aktuellen Themas an, nämlich jenem der Rolle des Internets im Distanzunterricht von Deutsch an den Grundschulen. Der Inhalt der Arbeit geht von der allgemeinen Rolle des Internets aus, wirft dann ein Schlaglicht auf die Rolle des Internets an den Schulen und im Unterricht und kommt schließlich zur Einbeziehung neuen Vokabulars in den Unterricht, vergisst dabei nicht auf die Vermittlung desselben.

Doch erschließt sich dem Gutachter die innere Struktur der Arbeit nicht ganz, zu sehr besteht sie aus Versatzstücken und lässt eine innere Kohärenz vermissen. Dazu trägt sicher auch die Tatsache bei, dass der Verfasser kaum Konnekte zwischen einzelnen Kapiteln, ja sogar zwischen einzelnen Aussagen verwendet. Zudem ist die Formatierung einiger Seiten, des Inhaltsverzeichnisses und einiger weiterer Punkte nachteilig und die Textstruktur mindestens in Teilen nur schwer verständlich. Das Bemühen, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen ist erkennbar und auch die Meinung des Verfassers wird deutlich. Auf Seite 2 behauptet der Verfasser, dass Wörter vor der Coronakrise nicht verwendet worden seien und häufiger in der deutschen Sprache auftraten, ohne hierzu Evidenzen zu liefern. Auf Seite 7 präsentiert der Verfasser eine völlig unbrauchbare Graphik, in der die einzelnen Anteile nicht zweifelsfrei erkennbar sind. Wieder und wieder stellt Švancar Behauptungen auf, ohne sie dann zu belegen. Beispiele dafür sind auf Seite 8, Seite 14, Seite 15, Seite 23 und Seite 29 zu finden. Auf den Seiten 24 und 25 schreibt Švancar wirr und zusammenhangslos und wählt überdies für seine Kapitel stets plakative Überschriften, die allerdings mehr Fragen aufwerfen als sie beantworten können. Der Gutachter fragt sich zudem, welchen Sinn die Wortliste auf den Seiten 38ff. haben mag und inwiefern die dort aufgeführten Wörter wirklich neu sind. Als deutscher Muttersprachler war mir keines von ihnen bisher unbekannt. Zum Erlernen dieser Wörter führt der Verfasser zwei Spiele an, die er von einer schweizerischen Internetseite hat – der Sinn bleibt unklar. Generell ist zum Text in der Arbeit anzuführen, dass dieser viele unterschiedliche Stile aufweist und sich Matěj Švancar einer Ausdrucksweise befleißigt, die dem Gutachter einerseits Respekt abnötigt, allerdings auch Fragen aufwirft. Die Arbeit vermittelt den Eindruck einer versatzstückhaften Kompilation von Texten, Themen und Argumenten, ohne dem Gutachter und Betreuer am Ende jedoch einen wie auch immer gearteten Wissenszuwachs zu bescheren. Es verliert sich zu sehr im Ungefähren.

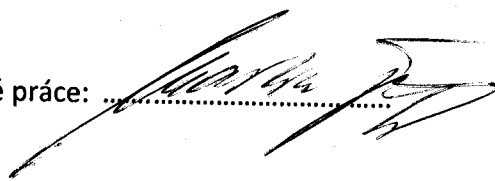
Der allerneigativste Aspekt der gesamten Arbeit ist jedoch die Arbeit mit Quellen. Trotz mehrfacher Ermahnung nicht nur durch den Betreuer finden sich unzählige mangelhafte Zitationen, Paraphrasen und nicht zuletzt auch wieder Plagiate. Mögen es auch nur einzelne Sätze sein, derlei Ungenauigkeiten und der geradezu schlampige Umgang mit Zitationen lassen den Gutachter ratlos zurück. Ein Student sollte nach drei Jahren Germanistikstudium schon wissen, wie man zitiert und dass ein gewisser Ralf-Ingo kein Nachname, sondern ein Vorname ist. Auch kann ein Verlag kein Verfasser eines Schriftstückes sein (außer vielleicht seines Kataloges) und ist deshalb als Quellenangabe schlichtweg unsinnig. Was die Abkürzung b.r. bedeuten soll bleibt ebenso wie Antwort auf die Frage, was Švancar unter Sorgfalt versteht, im Ungefähren. In den Fußnoten finden sich vielfach Erklärungen von Begrifflichkeiten, diese sind aber zum überwiegenden Teil ohne Quellenangabe von irgendwo aus dem Internet übernommen worden – wohl in der Hoffnung, der Betreuer würde dessen nicht gewahr. Bei gestrenger Auslegung sind das Plagiate – und deren Anzahl nimmt sich nicht gering aus. Auch bei der Erklärung der Begrifflichkeiten ist die Arbeitsweise unsauber, die Erklärung des Begriffes *Abstand* ist beispielsweise aus dem Duden übernommen, ohne dass dieser irgendwo als Quelle aufscheinen würde.

Alles in allem handelt es sich um eine Bachelorarbeit, deren Thematik wohl interessant ist, deren Kontrolle jedoch keine rechte Freude bereitet, sondern im Gegenteil: Kopfzerbrechen. Kann man eine derartig liederliche Arbeit nach einem Jahr der Überarbeitung überhaupt positiv bewerten? Die Arbeit ist an der Grenze dessen, was gemeinhin noch tolerierbar ist und wird deswegen zur Verteidigung vorgeschlagen.

- a) Was bedeutet *tradiert*? (S. 1)
- b) Sind die angesprochenen Wörter auf Seite 2 also Neologismen oder sind es nur bekannte Wörter, die bis anhin nur weniger Verwendung fanden? Welche Anhaltspunkte gibt es?
- c) Was bedeutet *vermögen*? (S. 4)
- d) Was sind normale Antworten? (S. 25)
- e) Was sind Schriftzeichen? (S. 32)
- f) Für alle Fußnoten sind exakte Quellenangaben vorzubereiten, zu ergänzen und am Tage der Verteidigung der Bachelorarbeit der Kommission auszufolgen.
- g) Was bedeutet *Oversteer*? (S.37)
- h) Auf Seite 37 erwähnen sie ANTON. Warum und in welchem Zusammenhang zum Rest Ihrer Arbeit?
- i) Warum geben Sie nur bei Das (sic!) Epizentrum und Der (sic!) Lockdown einen Verweis zur Quelle an?
- j) Welche Informationen haben Sie von den Internetservern www.aktuálně.cz und www.duden.cz bekommen?
- k) Was ist die Quintessenz Ihrer Arbeit?

Bakalářskou práci Matěje Švancara doporučuji k ústní obhajobě a navrhuji hodnocení:
- dobře -

Podpis vedoucí bakalářské práce:



Datum: 18.07.2022